

Berufe und Persönlichkeiten

Vom Altwarenhändler bis zum Zahnarzt:

Dominierend waren im 18. Jh. Handelsberufe (Handel mit Vieh, Schnittwaren, Hopfen, Wein-, Lumpen-, Altwaren- und Produkten). Mit dem Judenedikt von 1813 kamen Handwerksberufe und „Oekonomie“ hinzu. Daneben gab es zu allen Zeiten die sog. „Brödlinge der Gemeinde“ wie Rabbiner, Schächter, Vorsänger und Schullehrer.

In den Matrikeln von 1813 sind auch seltener vorkommende Berufe aufgeführt:

Handel mit hebräischen Büchern, Federhandlung und Rauchwaren, fabriziert Chocolate, Federkiel und Siegellack, fabriziert Schreibmaterialien, Stiefelwichse, Halsgehänge, Handel mit Oel, Glashandel, Handel mit optischen Gläsern, Buchbinder, Musiker, Büttner, Wagner, Maurer, Tüncher, Wollweberei, Praktischer Arzt, Seifensieder, Sailermeister, Melber, Victualienhandel, Bettfederstäuben, Parfümerie bereiten und handeln, Handel mit Steingut, Zahnarzneikunst, Handel mit Fellen, Glasermeister, Siegellack-, Federkiel- und Oblatenbereiter, Lebküchner, Stricken und Handarbeit, Leder- und Hopfenhandel, gibt Lection in der Rechenkunst in Bamberg, Trödelhandel, Strumpfstricken.

Bekannte Rabbiner:

Samson Wolf Rosenfeld

geb. 1780 in Uehlfeld, Rabbiner in Bamberg, gest. 1862 in Bamberg und dort begraben.

Dr. Isaak Loewi

geb. 1803 in Adelsdorf, Rabbiner in Uehlfeld und Fürth, gest. 1873 in Fürth und dort begraben.

Bär Levi Kunreuther

ab 1828 Rabbiner in Burgebrach, wanderte mit seiner Familie in den 50er Jahren in die USA aus.

Hajum Selz

geb. 1802 in Harburg, Bezirksrabbiner in Uehlfeld, gest. 1876 und begraben in Uehlfeld.

Kontakte und Impressum

Spurensuche:

Der Arbeitskreis sucht seit vielen Jahren Kontakte zu ehemaligen Einwohnern jüdischen Glaubens und deren Nachfahren.

Der Arbeitskreis liefert auf Nachfrage (und unentgeltlich) genealogische Informationen. Quellen hierzu fand der Arbeitskreis in den Archiven von Bamberg, Nürnberg, Würzburg, Jerusalem, New York, in Gemeindearchiven und anhand der Grabstein-Inschriften.

Schulen und Interessierten bietet der Arbeitskreis Vorträge zur jüdischen Regionalgeschichte und Führungen über die jüdischen Friedhöfe an.

Untersuchungsergebnisse publiziert der Arbeitskreis in seiner Reihe „*Mesusa, Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach*“.

In den letzten Jahren hat sich der Arbeitskreis vor allem um die Archivierung von Grabstein-Inschriften bemüht. Zunehmende Verwitterung bedroht die Jahrhunderte alten Denkmäler.

Ansprechpartner:

Johann Fleischmann
Richard-Matthes-Str. 9
96172 Mühlhausen

Johann.Fleischmann@mesusa.de
www.mesusa.de

Unterstützung des Arbeitskreises:

Raiffeisenbank Reicher Ebrachgrund
BLZ: 770 690 91

Konto-Nummer: 22 500

(bitte als Stichwort immer „Mesusa“ angeben)

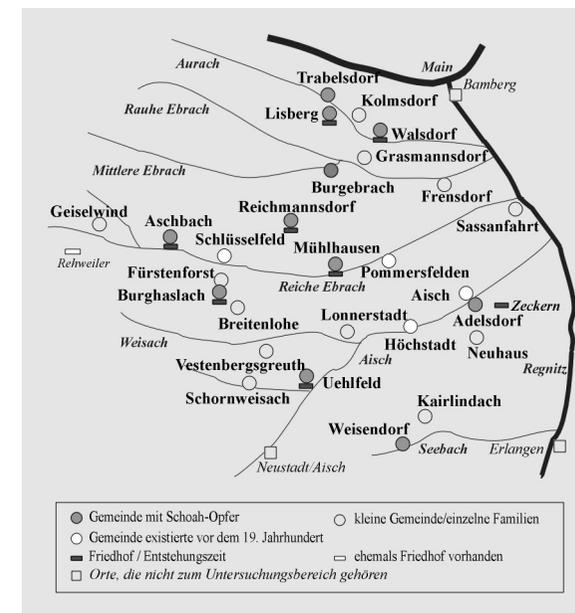
Neben finanzieller Unterstützung hofft der Arbeitskreis auch auf ideelle Mithilfe und Überlassung von Dokumenten, Bildern und Gegenständen zum Untersuchungsthema.

fil.2001.doc

Arbeitskreis

Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach

Spuren jüdischer Vergangenheit im Herzen Frankens



Über 700-jährige Geschichte

1298 - 1813: Von der Ersterwähnung bis zum "Eintritt in die Gesellschaft"

- 1298: Pogrom vernichtet jüdische Gemeinde in Höchststadt
14. Jh.: Friedhof bei Zeckern entsteht
- um 1590: Ansiedlung in fränkischen Dörfern
- 1699: Übergriffe wegen Getreidenot
18. Jh.: nach Walsdorf (16. Jh) entstehen Friedhöfe in Aschbach, Uehlfeld, Mühlhausen, Lisberg und Burghaslach.

1813 - 1933: Von der Integration bis zur "völkischen Weltanschauung"

- 1813: Juden-Edikt bereitet Integration vor
- um 1825: z.T. Bevölkerungsanteil von über 40%
- um 1850: Auswanderungswelle dezimiert jüdische Landgemeinden
- 1870/71: Jüd. Soldaten im Dtsch.-Franz. Krieg, Wegfall von Beschränkungen, vermehrter Wegzug in die benachbarten Städte
- 1914/18: Jüd. Soldaten im Ersten Weltkrieg
- 20er Jahre: "Goldene Jahre" oder die Wende zur völkischen Weltanschauung.

1933 - 1942: Von der Ausgrenzung bis zur Vernichtung

- bis 1938: Ausschluss aus den Vereinen, Auflösung von Vereinen, Auflösung der israelitischen Kultusgemeinden, Schulen oft „Hort des Rassismus“, Badeverbot in den Gewässern, Kontaktverbot, diskriminierende Ortsschilder, Denunziation und Verhaftung, gewalttätige Übergriffe.
- Nov. 1938: Reichspogromnacht, Synagogen werden geschändet, Ritualgegenstände auf den Marktplätzen verbrannt, Männer nach Dachau deportiert, Enteignung.
- 1941/42: Deportation in die Vernichtungslager.
- 1942: Pressemitteilungen „Judenfrei“.

Orte und Bevölkerungszahlen

Bevölkerungsstatistik um 1825:

Ort: jüdische Einwohner, Prozent der Gesamtbevölkerung

Adelsdorf: 283, 31%	Aschbach: 115, 21%
Burgebrach: 76, 10%	Burghaslach: 242, 25%
Kairlindach: 76, 30%	Lisberg: 80, 15%
Lonnerstadt: 50, (10%)	Mühlhausen: 208, 25%
Reichmannsdorf: 67, 14%	Sassanfahrt: 28, 5%
Trabelsdorf: 74, 20%	Uehlfeld: 245, 41%
Vestenbergsgreuth: 70, 21%	Walsdorf: 98, 16%
Weisendorf: 89, 15%	

Orte mit Informationen zur Anzahl der Familien:

Frensdorf: 16 Familien	Fürstenforst: 8
Geiselwind: 3	Grasmannsdorf: 7
Kolmsdorf: 1	Schornweisach: 9

Insgesamt dürften um 1825 ca. 2.000 jüdische Bewohner in unserer Gegend gelebt haben.

Bevölkerungsrückgang:

Auswanderung in die USA sowie Anziehungskraft der umliegenden Städte bewirkten ab der Mitte des 19. Jh. die Auflösung der kleineren und die starke Dezimierung der größeren Landgemeinden.

Mit dem Erstarken des Antisemitismus und der Nationalsozialisten setzte eine Emigrationsbewegung hauptsächlich in die USA ein. Viele Familien jedoch hatten weder die Mittel noch den Mut, der Bedrohung zu entrinnen, andere glaubten nur an eine vorübergehende Bedrohung und an ihre Verdienste im I. Weltkrieg.

Mit der Schoah, der systematischen Vernichtung jüdischen Lebens in Europa, wurden auch Kinder, Frauen, Männer und Greise aus den Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach in die Vernichtungslager im Osten deportiert.

Mit der Ermordung von über 150 Menschen aus unseren Dörfern starben auch die jüdischen Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach.

Synagogen und Friedhöfe

Synagogen und Schulen:

Dokumente aus dem 17. Jh. berichten von Synagogen in den größeren Orten des Untersuchungsgebietes. Meist waren auch die Religionsschulen dort integriert. Die kleineren Gemeinden besaßen Betstuben, die in Privathäusern meist unter dem Dachgeschoss eingerichtet waren. Von Synagogen-Neubauten in Uehlfeld (1818) und Burghaslach (1870) berichten Dokumente aus dem 19. Jh. In Aschbach und Mühlhausen existierten von Mitte des 19. Jh. bis in die 20er Jahre des 20. Jh. eigene jüdische Elementarschulen.

Bet Olam, Haus des Lebens:

Acht Friedhöfe werden die wohl letzten steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach sein.

Zeckern, eine der größten Beerdigungsstätten in Bayern, wurde wohl im 14. Jh. als Bezirksfriedhof angelegt. Schoah-Gedenkstein.

Walsdorf, 16. Jh., war über ein Jahrhundert auch Begräbnisort für die Bamberger Gemeinde. Im Tahara-Haus ist eine Tafel mit jiddischem Text.

Aschbach besitzt seit etwa 1700 einen eigenen Friedhof. Schoah-Gedenkstein und –tafel.

Uehlfeld erhielt trotz starker Intervention des ev. Pfarrers 1732 einen eigenen Guten Ort.

Mühlhausen wurde 1738 ein Friedhof „an den herrschaftlichen Lochweihern“ zugesprochen.

Lisberg legte seinen Gottesacker im Jahre 1739 an, auch die Trabelsdorfer Kultusgemeinde beerdigte dort ihre Toten.

Burghaslach trennte sich 1775 von Aschbach und besitzt seitdem einen eigenen Friedhof.

Reichmannsdorf beherbergt mit 32 Grabsteinen den kleinsten und jüngsten Guten Ort (1832).